

Volksmusik im Wettbewerb

Gesprächsveranstaltung „Bruckmühler Begegnung“ am Samstag, 1. März

VON ERNST SCHUSSER

Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern veranstaltet am Samstag, 1. März, von 10 bis 16 Uhr im Archivgebäude in Bruckmühl, im Rahmen der „Bruckmühler Begegnungen“ einen Informations- und Gesprächsamstag mit dem Thema „Volksmusikwettbewerbe“.

Bei dieser „Bruckmühler Begegnung“ soll in sachlicher Darstellung und persönlicher Kommentierung ein möglichst objektiver Überblick über die derzeitige Situation gegeben werden. In kurzen Beiträgen von Teilnehmern, Veranstaltern, Bewertern, Beratern erfährt man Näheres und Persönliches zum Thema „Wettbewerb“. Die Meinungen, ob der Volksmusik durch solche Beurteilungsveranstaltungen geholfen wird, gehen weit auseinander.

In Kurzdarstellungen aus der Arbeit des Volksmusikarchivs sollen auch die Beweggründe der „Macher“ erkundet, zudem die medienkulturelle Gegenwartssituation (Castingshows, TV-Wettbewerbe) der Musik- und Unterhaltungsindustrie ange-

sprochen und ein Blick auf die historischen Wettbewerbe zur regionalen musikalischen Volkskultur in Lied, Musik und Tanz (ab zirka 1800) geworfen werden. Denn schon 1805 und 1808 gab es in der Schweiz erste Wettbewerbe für Alphornbläser und Sänger! In der Zeit, als Erzherzog Johann in der Steiermark und Herzog Max in Oberbayern Lieder sammelten, fanden 1840 und 1843 in Graz Volksmusikwettbewerbe statt. Besonders ausgeprägt war der Wettbewerbsgedanke dann in den 1930er-Jahren und in der Zeit des Nationalsozialismus mit Volksliedwettsingen und Rundfunkausscheidungsingen für die Großveranstaltungen bei den Funkausstellungen in Berlin.

Einen Sonderfall stellt zweifelsohne das erste oberbayerische Preisingsen 1930 am Tegernsee dar, das Kiem Pauli organisierte: Es wurden zwar Preise vergeben und Sieger gekürt – aber Kiem Pauli wollte vor allem, nach sechs Jahren der intensiven Feldforschung in den Dörfern des südlichen Oberbayerns, „neue“ bisher ihm nicht

Oberbayerisches Preisingsen

Bauern / Holzlechte / Handwerker usfr.

Es ist offen, was jugendtreulich ist, werden herzlich eingeladen zu sein an

29. und 30. März 1930 in Egern a. Tegernsee

bestehenden Preisingsen aller Volks- und Klavierpreise. Eine mit einem Preis ganz besonders ausgezeichnet, auch wenn sie nicht je gut gelungen werden.

Preise von der Deutschen Akademie, dem Bayerischen Volksbund, sowie Ehrenämtern

Hilfe wird versichert / Wohnung, Mittag- und Abendessen frei

Anmeldungen werden bis zum 20. März 1930 entgegengenommen von

Kiem Pauli, Bad Kreuth bei Tegernsee

1930 Preisingsen im Ausmaß des 1928

Auftrag zum Oberbayerischen Preisingsen in Egern am Tegernsee

bekannte Lieder kennenlernen. Danach sucht er die Teilnehmer aus.

Kommen wir zu den Wettbewerben der Gegenwart: Veranstaltungen mit oberbayerischer Beteiligung, wie zum Beispiel der „Alpenländische Volksmusikwettbewerb“ in Innsbruck, der „Wasserburger Löwe“, der „Zwieseler Fink“, der „Traunsteiner Lindl“, der „Pongauer Hahn“, der „Fraunhofer Volksmusikpreis“ (München), die „Goldene Zither“ (im Wasmaier-Freilichtmuseum Schliersee)

geben zu unterschiedlichen Stellungnahmen Anlass. Es geht auch um Entwicklungen und Änderungen der Wettbewerbsgedanken, um Neugestaltung der grundgelegten Bewertungsidee oder Festhalten am ursprünglichen Konzept.

Wohl haben preisgekrönte Gruppen eine andere Wahlnehmung des jeweiligen Wettbewerbs als „unterlegene“ Teilnehmer. Es stellt sich auch die grundsätzliche Frage nach dem Sinn von Wettbewerben in der (Volks-)Musik: Was wird gemessen und

verglichen? Welche Kriterien wendet wer an? Gibt es Transparenz oder interessengesteuerte Mausechelen (siehe das Schicksal von „La Brass Banda“ beim Eurovisionswettbewerb 2013)? Kann man Volksmusik überhaupt im Wettbewerb, vor einer Jury bewerten und bewertet sich Volksmusik im Lebensgebrauch?

Der gute Gedanke des Zusammenkommens mit gegenseitigem Austauschen findet – ohne Wettbewerb und Jury – bei Volksmusikfesten wie dem „Drumherum“ in Regen oder dem „Mittendrln“ in Eichstätt in ungezwungener Atmosphäre statt.

Natürlich geht es auch um die öffentliche und offizielle Wertschätzung und Bewertung von Volksmusik und Überlieferung regionaler Musikkultur – oder um einzelne besonders favorisierte Teile im bunten Erscheinungsbild unserer vielfältigen Volksmusikszene. Da spielen Vorlieben, Moden, Zielströmungen, Ideologien und auch persönliche Beziehungen eine Rolle.

Das Volksmusikarchiv be-

müht sich, für ausgewählte Wettbewerbe und Themen kompetente Referenten zu gewinnen. Bisher haben zugesagt: Hans Auer, Moritz Demer, Claudia Geiger, Sepp Hornsteiner, Carmen Kühnel, Christoph Lambertz, Dr. Elmar Walter.

Die Leser, die einen Kurzbeitrag für diese Bruckmühler Begegnung leisten wollen als Veranstalter, Organisator, Jurymitglied, als Teilnehmer bei Volksmusikwettbewerben oder aus Interesse am Thema, können sich beim Volksmusikarchiv melden. Es ist willkommen, wenn Verantwortliche von Wettbewerben ihre Gedanken darlegen, wenn besonders auch von jungen Volksmusikanten und Sängern Beiträge kommen, wenn sich auch musikalisch aktive Dirndl und Frauen zu Wort melden!

Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung im Volksmusikarchiv, 83052 Bruckmühl, Krankenhausweg 39, Telefon 08062/5164, Telefax 08062/8694 bis spätestens 26. Februar nötig. Die Teilnahme ist kostenlos. Für Getränke und Brotzeit ist gesorgt.